

longues discussions; c'est pourquoi j'ai préparé un certain nombre de pièces anatomiques sur lesquelles j'ai mis en évidence tous les caractères litigieux signalés plus haut. Je tiens ces pièces à la disposition de M. B. Haller et de tous les anatomistes qui désireront en faire l'examen.

Paris, 28 Octobre 1890.

5. Über *Barbus Petenyi* Heck. in Schlesien.

Von Karl Knauthe in Schlaupitz.

eingeg. 7. November 1890.

Kürzlich überbrachte mir ein Mann aus unserem Orte, welcher in der Nähe von Breslau arbeitet, in einem Fasse eine Menge Barben aus der Lohe, einem linken Nebenflusse der Oder. Die meisten von diesen Fischen trugen alle Merkmale des *Barbus fluviatilis* von Agassiz: Die Lippen waren sehr wulstig, Bartfäden recht dick, Afterflosse sehr kurz, ihre längsten Strahlen betrugen bloß $\frac{3}{4}$ von denen der dorsalen, der stärkste Knochenstrahl der Rückenflosse am hinteren Rande mit groben Sägezähnen (cf. Heckel und Kner p. 79 ff., Siebold p. 109, Benecke p. 113, sowie Kner »Über den Flossenbau der Fische II, Fig. 4, p. 12). Färbung dieselbe, wie sie Siebold p. 110 angiebt, bloß über der Lin. lateralis ein breiter goldiger Streifen und auf der Mittellinie des Rückens eine feine gelbe Linie, wie sie der *Gobio fluviatilis* (cf.: »Allgemeine Fischerei-Zeitung, München 1888, 24 p. 285), der *Leucaspius delineatus* v. Siebold (Zool. Garten 1888, 6) und *Phoxinus laevis* Ag. (cf. Jahresber. Ges. v. Fr. der Naturw. Gera 1880 p. 219) hier auch haben.

Bei zweien von den Barben waren dagegen die Lippen mäßig wulstig, die Bartfäden viel weniger dick als bei den vorausstehenden, der Knochenstrahl der P. dorsalis ungesägt. [Dieser Unterschied allein dürfte nach meinen Erfahrungen wohl kaum die Trennung von *fluviatilis* rechtfertigen, da ja auch beim *Gobio fluviatilis* v. Cuv. solche Säugungen vorkommen (cf. meine Notizen in Noll's »Zool. Garten« 1888, No. 5, »Allgem. Fischerei-Zeit.« 1888 No. 5 und 1890, No. 4). — Die Strahlen der Afterflosse waren sehr lang und reichten zurückgeschlagen bis zu denen der Schwanzflosse. Bloß die Färbung glich der des *B. fluviatilis* völlig, auf diesen Punkt ist aber gar kein Gewicht zu legen, und ich darf daher diese Fische mit Fug und Recht als *B. Petenyi* Heck. (»Fische Ungarns« in Haidinger's Berichten über Mitth. v. Fr. der Naturw., Wien 1848, p. 194; Heckel und Kner p. 87, Fig. 41) diagnosticieren.

Heckel und Kner erhielten den Semling aus der Olsa bei Teschen

(p. 89). Brehm nennt ihn als Bewohner der Weichsel (p. 273 »Thierleben, Fische«), endlich wurde er Benecke (p. 114) durch Dr. Grun aus Braunsberg in diversen Exemplaren zugeschickt. Weitere Fundorte sind mir nicht bekannt.

Schlaupitz, Schlesien, 5. November 1890.

6. Zur Frage über den Saugmechanismus bei Suctorien.

Von Joseph Eismond,

Assistent am zootomischen Institut der Universität Warschau.

eingeg. 10. November 1890.

Da der Saugproceß bei Suctorien nicht selten direct beobachtet werden kann, so ist die physiologische Function der sog. Saugtentakel gänzlich unbestreitbar, nur bietet die Lösung der Frage, auf welchem Grundsatz der Mechanismus dieses Processes beruht, große Schwierigkeiten dar. Die Anschauungen der Forscher, welche peristaltische Bewegungen für die Saugtentakel angenommen hatten, erscheinen als grundlos, weil die echten peristaltischen Bewegungen in der That keineswegs nachweisbar sind; dagegen ist es aber sicher bekannt, daß die Tentakel nur zur Contraction befähigt sind und durch eine manchmal hervortretende Faltenbildung varicos erscheinen. R. Hertwig äußerte sich über die berührte Frage, daß die Saugtentakel während des Saugprocesses sich activ verhalten und daß der Saugmechanismus auf einer Verkürzung und nachfolgender Verlängerung derselben (was wechselweise geschehe) beruht. Dies stimmt aber nicht mit der Wirklichkeit überein, da die Saugtentakel während des besprochenen Processes öfters ganz starr bleiben; man möchte also nur behaupten, daß die erwähnten Bewegungen nur zuweilen den Saugproceß begleiten können und fürwahr: 1) findet der Saugproceß nach dem Hertwig'schen Schema statt, dann würde er keineswegs continuierlich sein, sondern unterbrochen, 2) nehmen wir an, daß bei einer Verlängerung des Tentakels die allgemeine Dimension des Raumes des Saugröhrchens sich vergrößerte, wodurch dahin gewisse Menge der Ernährungssubstanz aus der Beute eingezogen wurde, so sollte dieselbe ausgesaugte Ernährungssubstanz bei der nachfolgenden Verkürzung und zugleich Verkleinerung des Raumes nicht in den Körper, sondern nach außen zurückgedrückt werden, falls nicht, wie es Bütschli bereits bemerkte, das Lumen des Saugröhrchens an seinem distalen Ende verschlossen und zugleich an der Basis erweitert würde; jedoch ist man leider dessen nicht sicher, da diese Vorgänge nicht wahrnehmbar sind.

In Folge dessen, sowie des oben erwähnten Umstandes, daß die Saugtentakel öfters während des Saugprocesses ihre regelmäßige Ge-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Knauthe Hermann Friedrich Karl

Artikel/Article: [5. Über Barbus Petenyi Heck. in Schlesien 720-721](#)